

dem das finnische Blut einen wahrscheinlich sehr beträchtlichen Procentantheil bildet.

Ueber dieses Finnenthum der Russen sind in neuerer Zeit unter dem Einflusse politischen Nationalhasses polnischer Schriftsteller Uebertreibungen in Umlauf gesetzt worden, welche auch in deutschen wissenschaftlichen Werken Wiederhall gefunden haben. Nach ihnen sind die wenigsten Grossrussen echte Slaven, in den meisten fliesse finnisches oder tatarisches Blut, allein wenn man alle störende Politik und die Leidenschaften derer, welchen ein Finne oder Tatare und Mongole ein verabscheuungswürdiges Wesen ist¹, so dass die Vermischung eines Slaven mit demselben die traurigsten Folgen nach sich ziehen muss, aus den Augen setzt, so lässt sich doch nur sagen, dass der Slavismus des russischen Volks von Norden nach Süden zunimmt, in umgekehrter Richtung dagegen, so wie in der nach Osten abnimmt und in dem Grade die Mischung mit fremden, meist turanischen Bestandtheilen intensiver wird. Genaue Untersuchungen der ethnischen Mischung von Gouvernement zu Gouvernement, wie sie nothwendig wären, um ein sicheres Urtheil im einzelnen zu fällen, sind aber bisher nicht angestellt worden. Trotz mancher angestrebter Versuche derer, welche in die Ethnologie ihren Hass einfließen lassen, die Unterschiede zwischen den Kleinrussen, ‚den echten Slaven‘, und den Grossrussen, ‚den Turaniern und Asiaten‘, recht grell zu zeichnen, ist der Unterschied zwischen den beiden Stämmen heute nicht grösser als etwa der zwischen Schwaben und Preussen. Im Volke von Ost-Deutschland rollt manches Tröpfchen Slavenblut, doch hat das germanische Wesen obgesiegt, ebenso hat in Russland das Slavische alles Fremde des Finnenthums völlig überwunden.

¹ Quatrefages' Erfindung der race prussienne als eines finnischen Volkes, ist das beste Seitenstück zu den Declamationen gegen das turanische Russenvolk, welche u. a. G. Kinkel in Deutschland verbreiten half.